

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erstausgabe
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Honorements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Aannahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 48.

Telephon
Nr. 49.

Mittwoch, den 17. Juni 1914.

Telephon
Nr. 49.

36. Jahrg.

Mundschaun.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser ist von Konopischt nach zwei prächtig verlaufenen Besuchsreisen beim österreichischen Thronfolger wieder nach Berlin zurückgekehrt. Ueber politische Besprechungen verläutet naturgemäß nichts; daß sie neben den Besichtigungen der herrlichen Konopischer Garten- und Parkanlagen stattgefunden und ein volles Einverständnis auf beiden Seiten festgelegt haben, unterliegt keinem Zweifel.

Der Kaiser stattete mit der Kaiserin am heutigen Osterfest Kaiser Friedrichs der Friedensliche in Potsdam einen Besuch ab. Der Kaiser legte einen großen Lorbeerkranz am Grabe Kaiser Friedrichs nieder und wollte dann noch längere Zeit im Mausoleum.

Der Kölner Erzbischof beim Kaiser. Der Erzbischof von Köln, Dr. v. Hartmann, der am Sonnabend in Berlin eingetroffen ist, hat noch am Abend desselben Tages dem Kultusminister v. Trost zu Solz einen längeren Besuch abgestattet. Sonntag mittag kurz nach 12 Uhr fuhr der Erzbischof in Begleitung seines Geheimsekretärs Dr. Verghausen nach Wildpark, um sich dem Kaiser in seiner neuen Würde als Kardinal vorzustellen. Am Bahnhof erwartete ihn ein Hofwagen, in dem der Erzbischof zum Marmpalais fuhr. Der Kaiser, der Sonntag früh aus Konopischt zurückgekehrt war, empfing den Kardinal mit großer Lebenswürdigkeit und stellte ihn nach einer längeren Unterredung der Kaiserin vor. Daran schloß sich das Frühstück, an dem außer dem Kaiser und der Kaiserin Kultusminister von Trost zu Solz, Kardinal Erzbischof Dr. v. Hartmann und dessen Geheimsekretär Dr. Verghausen sowie der Chef des Zivilkabinetts und der Generalkonsul für Indien, Graf Luxburg, teilnahmen. Nach der Rückkehr nach Berlin stattete auch der Kardinal dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg einen längeren Besuch ab. Die Rückkehr nach Köln trat Dr. v. Hartmann Montag vormittag um 9 Uhr an. — Der Kaiser begab sich heute morgen nach Neufeld, um an der um 1 Uhr stattfindenden Trauerfeier für den verstorbenen Großherzog teilzunehmen. Der Kaiser fuhr unmittelbar nach der Feier nach dem Neuen Palais zurück.

Unfall wird gemeldet: „Auf Grund der Ministerialerfahrungsverteilung 1914 hat vom Herbst d. J. ab die Einstellung aller in den Reichslanden auszuhebenden Rekruten in Truppenteilen außerhalb von Elsaß-Lothringen zu erfolgen. Diese Verordnung bestand bereits vor 1913 und wurde in diesem Jahre durch die Ministerialerfahrungsverteilung 1903 verfahrensweise aufgehoben.“

Ein Zeppelinkreuzer vernichtet.

Diedenhofen, 13. Juni. Der Militär-Luftkreuzer Z. 1 ist heute mittag kurz vor 12 Uhr auf der Fahrt von Köln nach Metz bei Diedenhofen gelegentlich einer Notlandung verunglückt. Das Luftschiff, das ohnehin durch Regen stark beschwert war, wurde durch eine senkrechte Böe zu Boden gedrückt und knickte zwischen der hinteren Gondel und dem Steuer rechtwinklig durch. Das Luftschiff muß ganz abmontiert werden. Verletzt ist ein Oberleutnant.

Diedenhofen, 13. Juni. Ueber den Unfall des Militärluftschiffes „Ersatz Z. 1“ werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Militärluftschiff „Ersatz Z. 1“ sollte eine Übungsfahrt von Köln über Metz nach

Parisruhe i. B. machen. Die Fahrt ging anfangs bei gutem Wetter vonstatten, und gegen 12 Uhr näherte der Ballon sich Diedenhofen. Etwa 50 Kilometer vor der Stadt bemerkte der Führer, Hauptmann Kleinschmidt, daß er einem Gewitter entgegenfahre, und versuchte deshalb einen Umweg zu machen, indem er von seinem Kurs abwich. Das Gewitter kam jedoch mit großer Schnelligkeit näher, und so gab es für das Z-Schiff kein Entweichen mehr. Um den Blicken zu entgehen, wurde der Kreuzer auf 1800 Meter Höhe gebracht, da man so hoffte, den ziemlich tief hängenden Gewitterwolken zu entgehen. Diese Hoffnung erwies sich jedoch als trügerisch. Das Luftschiff geriet kurz vor Diedenhofen in einen Sturm, gegen den es nur mit voller Motorenkraft aufkommen konnte. Das Schiff stand minutenlang still in der Luft. Plötzlich setzte ein furchtbarer Windstoß ein. Gewaltige Wassermengen strömten auf die Hülle nieder und beschwerten das Schiff um viele Zentner. Da man aber bei der Höhe noch viel Gas verloren hatte, zog das Übergewicht das Luftschiff langsam in die Tiefe. Der Führer gab deshalb den Befehl, tiefer zu gehen und eine Notlandung zu versuchen. Kurz vor 12 Uhr hoben die Bewohner Diedenhofens aus den dunklen Gewitterwolken den schlanken, hellgrauen Rumpf des Zeppelin-Luftschiffes hervor. Nicht über dem Boden wurde das Schiff von Vertikalböen gepackt und schwankte zwischen den Höhen von 100 bis 20 Metern über der Erde hin und her. An der hinteren Gondel erschien eine rote Flagge zum Zeichen, daß das Luftschiff landen wolle. Auf dieses Signal rückte eine Schwadron Husaren aus, um beim Landen Hilfe leisten zu können. Viele kam jedoch zu spät. Denn plötzlich wurde „Z. 1“ von einer Böe zu Boden gerissen. Das Schiff schlug mit dem Heck auf den Boden auf. Das Metallgerüst knickte in der Mitte ein, und langsam sank das Vorderstück zu Boden. Trotz der harten Landung kam niemandem ernstlich zu Schaden. Die Husaren sperrten zusammen mit Gendarmen die Unfallstelle ab. Diese liegt nur 20 Meter von dem Ufer der Mosel entfernt. Von Köln und Metz sind Mannschaften abgegangen, um morgen mit der Demontage des Schiffes zu beginnen. Der „Z. 1“ ist durch den Unfall derartig beschädigt, daß eine weitere Verwendung des Luftschiffes völlig ausgeschlossen erscheint. Die Gabelle ist so schwer, daß sie einer vollständigen Zerstörung gleichkommt.

Das Unglück des „Z. 1“ ist das zwölfte in der Chronik der „Z“-Schiffe. Bisher sind nunmehr 5 Luftschiffe der Armee- und Marinebehörden sowie 7 Luftschiffe der Delag zugrunde gegangen.

Albanien.

Rom, 15. Juni. Der italienische Gesandte in Durazzo meldet von heute (Montag) früh 8,30 Uhr: Heute früh 4 Uhr griffen die Aufständischen Durazzo von vier Seiten an. Um 6 Uhr ist der Platzkommandant Oberst Thomson gefallen. Die Matrosen werden ausschließlich die Gefangenschaft und das kaiserliche Palais verteidigen. Im ersten Augenblick wurde befürchtet, daß die Stadt in die Hände der Aufständischen fallen werde. Die Lage hat sich aber später gebessert. Man glaubt die Stadt halten zu können.

Rom, 15. Juni. Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo von 4 Uhr 25 Minuten nachmittags: Der Kampf dauert an. Oberst Thomson ist heute morgen durch mehrere Gewehrschüsse getötet worden, als er bei einem Vorposten weilte.

Nach 4 Uhr nachmittags trat ein Augenblick der Ruhe ein. Indessen sieht man in kurzer Entfernung zwei feindliche Massen, die von einem Augenblick zum anderen in die Stadt einfallen können, um sie zu plündern. Man befürchtet einen Nachtangriff. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß. Der Fürst hat aus Alessio Verstärkungen von Wiribiten herbeigerufen.

Die angebliche neue Kriegsgefahr.

In denjenigen diplomatischen Kreisen Berlins, die auch mit der Stimmung Griechenlands vertraut sind, wird die Lage augenblicklich sehr pessimistisch beurteilt. Die griechische Note ist in sehr energischem Ton gehalten und die griechische Regierung lehnt jede Verantwortung für die Folgen ab, wenn den Griechenverfolgungen nicht sofort Einhalt getan werde. Die gleiche pessimistische Beurteilung erfährt die Lage auch bei den Vertretern anderer Balkanstaaten, und man rechnet hier nach dem augenblicklichen Stande der Dinge durchaus mit der Möglichkeit, wenn nicht mit der Wahrscheinlichkeit eines griechisch-türkischen Krieges. Namentlich wird betont, daß es gegen Griechenlands Interesse sei, sich auf eine verzögernde Behandlung der schwebenden Streitfragen einzulassen, da die Türkei vielleicht mit der im Herbst zu erwartenden Ablieferung des neuerworbenen Dreadnought rechnen könne. Dagegen wird ein Landkrieg zwischen Griechenland und der Türkei und eine Ausdehnung des Konfliktes auf die anderen Balkanstaaten für unwahrscheinlich gehalten. Dem stehen die strikten Erklärungen Rumänens gegenüber, daß der Bukarester Friede gewahrt bleiben müsse. Da somit nicht zu erwarten ist, daß Rumänien einem Durchmarsch türkischer Truppen durch bulgarisches Gebiet ruhig zusehen werde, dürfte mit einer strikt neutralen Haltung Bulgariens und Insofgebeßen der übrigen Balkanstaaten gerechnet werden. Die einzige Hoffnung für die Vermeidung eines griechisch-türkischen Seekrieges stützt sich in diesen Kreisen auf die geringen Aussichten, die ein Seekrieg der Türkei zurzeit bietet sowie auf die Ratsschlüsse, die der Pforte von den Mächten erteilt werden.

Nach einer späteren Meldung sollen die Aussichten auf eine friedliche Beilegung des griechisch-türkischen Zwistes günstig sein. Die Verantwortung der griechischen Note durch die Pforte dürfte bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Sie wird einen durchaus verständlichen Charakter tragen, sobald voraussichtlich der Konflikt im Laufe dieser Woche auf friedlichem Wege beigelegt sein wird. Diese günstige Wendung der Dinge ist in der Hauptsache den Vertretern der Großmächte in Konstantinopel zu verdanken. Die Pforte hat sich bereit erklärt, die Ausweisungen der Griechen zurückzunehmen und Schadenersatz zu leisten, wodurch die griechische Regierung zufrieden gestellt ist.

Die Krise in Frankreich.

Berliner diplomatische Kreise beurteilen die durch den Sturz des Kabinetts Ribot in Frankreich ausgebrochene Krise sehr ernst. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß sich die Ministerkrise zu einer Präsidentenkrise erweitern könnte und hält es nicht für ausgeschlossen, daß von den Anhängern der dreijährigen Dienstzeit die nationalen Leidenschaften in einer Weise aufgepeitscht werden, daß daraus eine einigermaßen bedrohliche Rückwirkung auf die auswärtige Politik Frankreichs resultiert.

Petersburg, 15. Juni. Der Petersburger Kurier meldet: Nach dem Einlaufen der Nachrichten von dem Sturz Ribots' elkte Generalstabchef Michnewitsch zum Minister-

präsidenten, um dessen Ansicht zu erfahren. Goremplin wie Suchomlinow waren überzeugt, daß Rußland auf Aufrechterhaltung der dreijährigen Dienstzeit bestehen müsse. Oester wurde vom Kabinett beschloffen, Jewolski zu beauftragen, die französische Regierung daran zu erinnern, daß Rußland von Frankreich die Erfüllung der übernommenen Verpflichtung, die dreijährige Dienstzeit einzuführen, erwarte.

Kotales u. Provinzielles.

Sohrau C. S., den 16. Juni 1914.

S (Vom Kgl. Amtsgericht Sohrau). Die Vertretung der zweiten Richterstelle ist vom 15. d. M. ab bis auf weiteres Herr Gerichtsassessor Stankle übertragen worden.

S (In der außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung) am Sonnabend den 13. d. M. ist der Ausbau der städtischen Zentrale beschlossen worden. Von dem 1. Bt. in Aussicht genommenen Projekt, wonach die Stadt zur Versorgung mit elektrischer Energie sich an die Zentrale der Emmagrube anschließen sollte, wurde Abstand genommen. Maßgebend für den oben angegebenen Beschluß, unter städtisches Werk auszubauen, war vor allem auch das Gutachten der Herren Ober-Ingenieur Helmede-Chorzow und Ingenieur Bergmann-Gleiwitz. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist bekanntlich der Beschluß gefaßt worden, vor Stellungnahme zu einem der beiden Projekte das Gutachten dieser Ingenieure einzuholen. Dasselbe lautet nun dahin, daß nach Lage der Sache der Stadt von einem Vertragsabluß mit der Emmagrube abzuraten ist, die Stadt vielmehr den Ausbau der eigenen Zentrale alsbald durchzuführen solle. Die beiden Ingenieure haben unser Werk und das Straßennetz eingehend besichtigt, sich über das Projekt der beabsichtigten Vergrößerung orientiert und daraufhin das Gutachten abgefaßt. Da das heilige Werk für Gleichstrom eingerichtet ist, die Zentrale der Emmagrube aber Drehstrom liefert, wären bei einem Anschluß an diese Zentrale die Kosten allein für 2 Drehstromumformer und den Ausbau des Netzes aus dem jetzigen Dreileiter- in ein Vierleitersystem schon sehr hoch. Dazu würden noch die anderen bereits bekannten Ausgaben treten (Abfindungssumme an die Firmen, bei denen die Maschinen zum Umbau der Zentrale bereits in Auftrag gegeben waren, Eintausch der Motoren etc.) Ferner benötigen wir für unser Wasserwerk und für die Babaukoll Dampfkräft; da wir alsdann andere Maßnahmen treffen müßten, sind diese beiden Faktoren mitbestimmend. Das wichtigste sei jedoch, daß die Stadt der Ausbau der eigenen Zentrale bedeutend billiger zu stehen komme als der Anschluß an die Emmagrube. — Nach dem Projekt des Ingenieurs Herrn Albert-Rattowitz (Ausbau unserer Zentrale) soll von der Neuananschaffung einer Batterie mit ca. 40000 M. Kosten Abstand genommen werden, vielmehr sollen die neuen und alten Maschinen dauernd abwechselnd laufen. Die Herren Ingenieure Helmede und Bergmann sind jedoch der Ansicht, daß die Anschaffung einer neuen Batterie, welche übrigens nur 17000 M. kosten würde, notwendig sei. Auch Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dudel tritt dafür ein und weist an Hand einer Berechnung nach, daß das Werk mit der Batterie bedeutend billiger arbeiten würde. Während die Ausgaben bei dauerndem Maschinenanfang für 2 Heizer, Kohlen und Schmiermaterial 11125 M. hoch sind, betragen solche bei Benutzung der Akkumulatoren-Batterie nur 5565 M. Hierzu tritt allerdings noch die Verschleißungs- und Abnutzungsgeld mit je 1700 M. jährlich. Wie Herr Vorsitzender Dudel ferner erwähnt, sind in unserer Zentrale im Vorjahre 161000 Kilowatt Strom verbraucht worden und zwar seitens der Konsumenten 66300, für Straßenbeleuchtung 30000 und für das Wasserwerk und durch Stromverluste 64700. Besonders groß sind die Stromverluste; diese werden sich jedoch durch den Neuausbau und bei sachgemäßer Ueberwachung der Anlage bedeutend verringern. — In der Debatte bei Beratung der Vorlage traten die Herren Stadtvv. Gollau, Schleier, Weigel und Nowak für den alsbaldigen Ausbau der städt. Zentrale ein. Auch der Herr Bürgermeister und Herr Vorsitzender Dudel erörterten eingehend die Vorteile dieses Ausbaues. Herr Stadtvv. Schleier hält die Anschaffung einer neuen Batterie infolge der geringeren Lebensdauer derselben für nicht zweckmäßig; auch Herr Stadtvv. Weigel ist der Ansicht, daß es mit der Anschaffung der neuen Batterie noch Zeit hat. Herr Stadtvv. Rechtsanwält Matuschek sprach für Vertagung der

gesamten Angelegenheit, da das Gutachten der beiden letzten Sachverständigen nicht eingehend genug bzw. durch Beibringung von Zahlenmaterial nicht in ausreichender Weise gefaßt wäre; er wünschte eine Ergänzung des Gutachtens, zumal er auch der Meinung sei, daß der Anschluß an eine Ueberlandzentrale nicht von der Hand zu weisen ist. Der Antrag, die Angelegenheit zu vertagen, wird gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Die Versammlung beschloß hierauf einstimmig, das bestehende Werk auszubauen und die in Auftrag gegebenen Maschinen (Dampfmaschine, Dynamomaschine), sowie die beiden Ueberhitzer zur sofortigen Lieferung abzurufen. Ueber die Anschaffung einer neuen Batterie wurde vorläufig kein Beschluß gefaßt. Die Ausbaurbeiten sollen so beschleunigt werden, daß dieselben im September, spätestens Oktober fertiggestellt sind. Die Ueberwachung bzw. Aufsicht während des Ausbaues hat Herr Ingenieur Albert-Rattowitz auszuführen. — In der Sitzung waren 14 Stadtverordnete anwesend; der Magistrat war durch die Herren: Bürgermeister Reiche, Beigeordneter Tierarzt Haering, Ratmann und Stadtkämmerer J. Gregeritz und Ratmann Solorz vertreten.

S (Der Männer-Gesangsverein) veranstaltete am Sonnabend den 13. d. M. im Hotel „Zur Post“ eine Abschiedsfeier zu Ehren des von hier nach Lublitz verlegten Herrn Amtsrichter Töpfer. Die Mitglieder des Vereins, sowie Gäste hatten sich hierzu zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Tierarzt Haering, feierte in einer Ansprache den Scheidenden als einen hier in allen Kreisen und bei allen Ständen gern gesehenen und besonders vom Männergesangsverein lebghemommenen Herrn, dessen Weggang von hier adseits mit Bedauern aufgenommen werde. Herr Tierarzt Haering wünschte dem Scheidenden alles Gute für seinen neuen Wirkungsort und brachte in diesem Sinne ein Hoch aus Herrn Amtsrichter Töpfer aus. Die Sänger trugen ein Abschiedslied vor, worauf der Scheidende das Wort ergriff, um dem Verein und besonders dem Vorsitzenden für die bereitete Abschiedsfeier zu danken. Es falle ihm schwer, aus Sohrau, wo er sich während seiner dreijährigen Tätigkeit stets wohl gefühlt habe, zu scheiden, besonders auch aus dem Männergesangs-Verein, in welchem er schöne Stunden verbracht habe. Der Scheidende trant auf das fernere Wohlfahrt und Blühen des Vereins. — Erste und heitere Männerchöre, sowie geradezu virtuose Solo-Vorträge der Herren Lehrer Raywald-Nglin (Violine) und Chorregler Samulowski (Klavier) verschönten die Feier in erheblichem Maße. — Ein Kommerz, welcher nach der offiziellen Feier einlegte und vom Herrn Rektor Hartmann geleitet wurde, hielt die Anwesenden in urfidelster Stimmung bis zum Morgenrauen beisammen.

S (Einen Ausflug nach Sohrau) unternahm am Sonntag, den 14. d. Mts. nachmittags die Vereine junger Kaufleute aus Hybnitz und Pleß mit ihren Damen. Im herrlichen Schäfershause amüsierten sich die Ausflügler mit den Mitgliedern des heiligen kaufmännischen Vereins „Merkur“ bei Spiel und Tanz aus best.

I (Unser Stadtpark) hat auch in diesem Jahre wieder einige Anziehungspunkte aufzuweisen. Der Magistrat gemeinsam mit dem heiligen Verschönerungsverein haben wieder einige Blumenbeete anlegen lassen. Die Pflanzung derselben erfolgte in sachkundiger und sehr geschmackvoller Ausführung durch Herrn Gartenarchitekten Knyast aus Hybnitz. Wenn die angepflanzten Blumen erst angewurzelt und zur Entfaltung gekommen sein werden, wird sich dem Auge ein ebenso farbenreiches als farbenfrohes Bild darbieten. — Es dürfte Interesse erregen, daß Herr Knyast bei dieser Gelegenheit sich erboten hat, unseren Stadtpark nach modernen Grundrissen umzuarbeiten. Bekanntlich legt man bei Anlage neuer Parks heutzutage das Schwerkraft auf weite, grüne Rasenflächen, unterbrochen von schattenspendenden Bäumen und Gehäusen, die als Sitzplätze für unsere Eingeborgten besonders wertvoll sind. Der Blumenamant in einer Parkanlage aber konzentriert sich in der Regel auf eine Stelle, entfaltete sich aber hier in unsrer reichlicher und nach der Jahreszeit stets wechselnder Pracht. Nach diesen Grundrissen soll auch unser Stadtpark — unter Hinzuziehung des testamentarisch hierzu bestimmten Adlerschen Grundstücks — umgearbeitet werden. Der Magistrat hat seine Zustimmung hierzu bereits erteilt, die Ausführung jedoch in der Hauptsache dem Verschönerungsverein übertragen. Da leider hierzu viel zu wenig Mittel zur Verfügung stehen, ist der Plan von Herrn Knyast so aufgestellt worden, daß er ganz allmählich durchgeführt werden kann. Welchen Wert eine schöne Park-

anlage besonders bei einer etwaigen Entwicklung unserer Stadt hat, braucht nicht näher dargelegt zu werden. Und es ist sehr zu begrüßen, daß wir auch hierzu, wenn auch freilich nur in bescheidenem Maße, hinter unseren Nachbarkräften nicht zurückbleiben.

x (Preisfahrräder.) Bei dem vom Kreis-Kreisverein „Eintracht“ veranstalteten Preisfahrräder errang den ersten Preis, ein neues komplettes Terranfahrrad, Herr Bureauvorsteher Newolitz von hier.

S (Gebrauchsmusterschutz.) Dem Klumpnermeister Herrn Theodor Bangzyl hier ist auf seine Erfindung (kombinierter Ventill-Wasser-Hahn auf der Bahnhofsstraße wohnhaft) ein im Wohnzimmern stehendes Fahrrad (Marke Opel, Nr. 364769) gestohlen worden. Der Spähdube hatte sich von außen das Fenster geöffnet und war alsdann in das Zimmer eingeklettert.

S (Zur Warnung) möge folgender Vorgang dienen: Der Rentengutsbesitzer, frühere Gemeindevorsteher F. v. Glöckendorf bei Sohrau hatte dem Gerichtsvollzieher Herrn Müller von hier bei einer Ansbauung Widerstand geleistet und wurde deshalb v. Bt. zum vierfachen Schadensgericht zu 14 Tagen Gefängnis und 10 M. Geldstrafe verurteilt. Wegen dieses Urteils legte F. Verurteilung ein und die Strafkammer Ratibor aus Verurteilungssatz distierte ihm am 12. d. M. sechs Wochen Gefängnis auf.

*** (Die ersten jungen Rebhühner)** sind bereits beobachtet worden. Die Gelege schlagen gut ausgefallen zu sein. Schnelle Witterung vorausgesetzt, berechtigt die Hühnerjagd zu den besten Hoffnungen. — Junge Fasanen werden schon seit ca. 3 Wochen von den Fasanen-Hennen geführt. Auch hier sind die Ausflüchter auf eine gute Jagd recht günstig.

*** (Ueber die Aufwandsentschädigung für Familien Militärspflichtiger)** schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Die vom Bundsrat erlassenen Bestimmungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne werden vom Publikum vielfach irrtümlich aufgefaßt. Die Entschädigung wird nur gezahlt, wenn die einer Familie angehörigen Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht als Unteroffizier oder Gemeine eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, für jedes weitere Dienstjahr eines Gesamtdienstjahres von sechs Jahren zurückgelegt haben, für jedes weitere Dienstjahr eines Gesamtdienstjahres von sechs Jahren zurückgelegt haben, also über die gesetzliche Dienstzeit hinaus, kommen hierbei nicht in Betracht. Die Aufwandsentschädigung wird vom 1. Oktober 1913 ab gewährt, d. h. es muß einer der Söhne mit diesem Tage mindestens das 7. Jahr der Gesamtdienstzeit angetreten haben, also noch aktiv dienen. Gefuche um Gewährung der Entschädigung für mehr als sechsjährige Dienstzeit von Söhnen, die Ende September 1913 ihre gesetzliche Dienstzeit bereits abgeleistet haben, können somit keine Berücksichtigung finden und sind zwecklos. Auskunft erteilt die Gemeindeführer (Magistrat) desjenigen Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

*** (57000 Mann mehr einberufen.)** Im preußischen Heer sind zu den diesjährigen Reserve- und Landwehrübungen insgesamt 416966 Einberufungsbescheide ausgegeben worden. Die Zahl der diesmal mehr einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenlandes gegenüber dem Vorjahre beträgt 57300 Mann.

*** (Was kostet ein Volksschüler?)** Die neueste Statistik beantwortet diese Frage, so schreibt die „Städte-Zitung“. Daran ist für den einzelnen Schüler der Volksschule jezt durchschnittlich 64,50 Mark. Diese Kosten haben sich im Laufe der letzten 25 Jahre genau verdreifacht, denn damals kostete der Volksschüler 21 Mark.

*** (Verurlaubung der Soldaten zu Grutarbeiten.)** Die gegenwärtig aus den Kreisen der Landwirtschaft, besonders aus dem Osten wieder laut werdenden Klagen über Arbeitermangel haben die Herrscherverwaltung veranlaßt, die Generalkommandos darauf hinzuweisen, daß dem Wunsch der landwirtschaftlichen Bevölkerung um Verurlaubung von Mannschaften zur Aushilfe bei Grutarbeiten möglichst weitgehend entgegenzukommen werden soll. Alle Truppenkommandeure sind erneut angehalten worden, derartige Gesuche wohlwollend zu prüfen und Verurlaubungen zur Grutarbeit

einsetzen zu lassen, soweit es mit den diesfälligen Interessen irgend vereinbar ist.

• **(Der Selbstkostenpreis.)** Die Ansichten über den Begriff „Selbstkostenpreis“ haben, wie man nun mittelst, durch eine Entscheidung des Kammergerichts eine Klärung erfahren. Es gehören zu den Selbstkosten nicht nur die für die Ware aufgewendeten Löhne und Materialkosten, sondern auch die gesamten sonstigen Kosten der Werkstatt, Abnutzung der Maschinen u. a. m. Sogar die Kellamkosten, die zum Verkauf der Ware nötig sind, können zum Selbstkostenpreis gefolgt werden. Dadurch unterscheidet sich dieser von dem Herstellungspreis, der sich nur auf die Wirklichen, auf die Ware gemachten Ausgaben bezieht.

• **(Groß-Stehtisch Garnison?)** Gerüchte von Truppenverlegungen aus einer in die andere Stadt und von Truppenverrückungen an der Ostgrenze, die in letzter Zeit in Oberschlesien kursierten, wurden auch in Groß-Stehtisch besprochen. Man wollte wissen, daß Groß-Stehtisch zur Garnisonstadt auszuweichen sei. Das gab dem Magistrat der Stadt Veranlassung, sich mit einer Rückfrage an die zuständige Stelle zu wenden. Daraus ist vom Kriegsministerium der Bescheid eingegangen, daß die Nachrichten über eine Verlegung der Oberschlesischen Garnisonen und die diesfällige Verückung des Grenzschutzs keine tatsächliche Unterlage haben. Es dürfte sich daher in absehbarer Zeit keine Möglichkeit bieten, der Stadt Groß-Stehtisch eine Garnison zuzuwenden. Die Stadt sei aber vorgemerk.

• **(Nachklang zur Thormann-Affäre.)** Der beurlaubte Eisenbahndirektions-Präsident Hedell in Bromberg, der frühere Schwiegervater von Alexander-Thormann, wird nicht mehr nach Bromberg zurückkehren, sondern in das Ministerium berufen werden.

• **(Verhängnisvolle Hundestreue.)** Ein unangenehmes Abenteuer erlebte kürzlich ein Dorfbewohner in der Nähe der sächsischen Grenze. Ein Bergarbeiter wollte seinen Hund, der ihm nicht mehr gefiel, aus dem Land schaffen, und gedachte dies auf originalen Art zu tun. Er besaß die Absicht, dem Tiere eine Dynamitpatrone an den Schwanz zu binden und entzündete die Zündschnur. Dem Tiere schies dies zunächst zu gefallen, es folgte aber seinem Herrn, der sich immer weiter entfernte. Der Arbeiter aber, der nun beschämt, er werde von der Sprengwirkung mit erfasst werden, lief hastig davon. Der treue Hund rannte unermüdet hinterher, so daß der Arbeiter keinen anderen Rat mehr wußte, als in einen Teich zu springen. Auch dorthin folgte der Hund, und die Gefahr war durch Versinken der Zündschnur beseitigt.

• **(Von einem Bullen aufgespießt.)** Auf der Festung Dabowp-Notte in Polen wurde der Kuhhüter Nowak von einem wilden Bullen aufgespießt und demnachso bearbeitet, daß er den erlittenen Verletzungen noch an demselben Tage erlag.

• **(Von einem Soldaten erschossen.)** Aus Neisse wird gemeldet: Ein Gefreiter vom 21. Feldartillerie-Regiment hat Sonntag in der Mährengasse einen Knack erschossen. Er stand mit einem Mädchen in einem Lärm und wurde von dem Knack angefohlen. Er glaubte sich angegriffen, zog sein Messer und schlug den Knack nieder.

• **(Wattenword.)** Der etwa 50 Jahre alte verheiratete in Staditz bei Friedel wohnhafte Johann Pastorek hat nachts sein Weib im Bett erdroßelt. Der Täter wurde dem Gericht in Friedel eingeliefert.

• **Kadlin, Kreis Rybnitz, 15. Juni.** Oberkaplan Rata in Mieschowitz, ein über seinen Wirkungskreis hinaus allbekannter und bei der katholischen Bevölkerung sehr beliebter Priester, ist vom Vatikan der hiesigen Pfarrkirche, Geheimrat von Friedländer-Find, zum Pfarrer von Kadlin berufen worden.

• **Koslau, 15. Juni.** Die hiesigen städtischen Rätepersönlichkeiten haben im Herbst v. J. eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, die in unmittelbarer Nähe von Koslau gelegenen Ortsteilen Klein-Gorschütz mit Kolonie Wälsch, Groß-Gorschütz mit Kolonie Kraskowitz, Olschitz, Olsch, Selbstschütz, Rogau, Rogowitz und Wlaszczan vom Amtsgericht Rothbar abzutrennen und dem Amtsgerichtsbezirk Koslau zuzuteilen. Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, dem Plenum vorzuschlagen, die Petition der königlichen Regierung zur Ermäßigung zu überweisen.

• **Plesch, 14. Juni.** Der Magistrat in Plesch hat wegen des Bahnbauers Plech-Pawlowski die notwendigen Schritte eingeleitet, ebenso wegen Errichtung einer Unteroffizierschule in Plesch. Die Stadterordnetenversammlung nahm davon Kenntnis. Ferner wurden die Kosten für einen Rinderpielplatz an Bahnhofs bewilligt.

• **Ryslowitz, 15. Juni.** In dem nahe der Dreikaiserecke gelegenen österrösischen Grenzorte Jendzorz erschlug ein Arbeiter in Abwesenheit seiner Ehefrau sein 4-jähriges Töchterchen mit einem Hammer und legte dann die Leiche ins Bett, um die Annahme zu erwecken, das Kind sei gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

• **Namslau, 15. Juni.** Auf der Rückreise von Reinerz, wo in diesen Tagen die sächsische Landratskonferenz stattfand, starb am Sonntag nachmittags unerwartet Landrat von Maré. Die Nachricht von seinem Hinscheiden, die sich mit Windeseile durch die Stadt und Kreis verbreitete, hat in allen Ecken der Bevölkerung große Teilnahme erweckt. Der Verstorbene hat sich um den Kreis Namslau große Verdienste erworben.

• **Kiegnitz, 15. Juni.** Ein Sergeant der Maschinenwaffenabteilung der Branitzker Kadolsgrenadiere hat Freitag seine Braut und ihren fünfjährigen unehelichen Sohn und hierauf sich selbst erschossen, weil der Heirat große Hindernisse entgegenstanden.



Vermischtes.

— Das gebrochene Eheversprechen. Schadenersatzklagen wegen eines gebrochenen Eheversprechens gehören in England bekanntlich zu den eintüchtigsten Sachen, und es gibt Frauen, die es in „Breach of promise“-Sachen zu außerordentlichem Reichtum und einem hübschen regelmäßigen Einkommen gebracht haben. In mancher Hinsicht bemerkenswert ist hier nun der kürzlich verhandelte Fall der Mrs. Catherine Francis, einer 58-jährigen Dame von solchem Reize, die sich mit aller Energie und zunächst sehr erfolgreich dem Beruf der „Breach of promise“-Anwältin widmete. Das einzige Hindernis, das ihren Fähigkeiten auf diesem Gebiet entgegenstand, war der fatale Umstand, daß sie genau genommen eigentlich schon ein für allemal verheiratet war, und zwar an einen angesehenen Arzt in Thomas Ditton, Dr. Francis, von dem sie getrennt lebte. Als sie ein sehr vermöglicher Opfer, Mr. Sidney Hawkins, zur Strecke gebracht und vor Gericht gestellt hatte, sah sie sich genötigt, zu beschwören, daß sie unverschuldet sei, und um vor ihrem Opfer, dem verstorbenen Mr. Hawkins, das Verortum zu wahren, gab sie auch ihr Alter um 15 Jahre geringer, mit 41 Jahren an. Den Prozess gewann sie, und Mr. Hawkins mußte das gebrochene Eheversprechen und das gebrochene Herz der Mrs. Francis mit 20.000 Mark vergüten. Aber die Wahrheit wurde schließlich bekannt und Mrs. Francis hat sich wegen Meineids vor dem Geschworenen zu verantworten.

— Ein Schatz aus dem deutsch-französischen Krieg ist in dem Dorf Hilsbach bei Saargemünd gefunden worden. Dort fand man bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Anwesen des Gutbesizers Stein in einer alten Mauer eingemauert einen mit einem Lade zugewandenen irdenen Topf, der 16.000 Mark in Silbergeld enthält. Es waren alter, die zum Teil im Jahre 1776 und in späteren Jahren bis 1864 geprägt waren. Der Schatz ist vermutlich vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 von dem Vater des jetzigen Besitzers des Gutes eingemauert worden und später in Vergessenheit geraten.

— Schredensat eines Irrenfinnigen. In der Nähe von Strelnow, Provinz Posen, hat ein Irrenfinniger ein entsetzliches Verbrechen begangen. Dort wurde, wie gemeldet wird, ein taubstummer Knack des Hufschmiedes Hubert auf dem Felde beim Kartoffelhacken von einem Irrenfinnigen namens Aufsitz überfallen. Der Irrenfinnige ist ein ehemaliger Heizer einer Ziegelei, der infolge der Arbeit am Ofen gelähmt wurde, aber als gutmütiger Selbstkranke galt. Er bezog eine kleine Rente und trieb sich in der Umgegend umher. Der Irrenfinnige schlug dem Knack den Leib auf. Der Schwerverletzte ist Sonnabend seinen Verletzungen erlegen. Inzwischen ist es einem Polizeigeranten aus Strelnow mit einem Polizeihund gelungen, den Mörder zu verhaften.

— Bahnhinfnstaken eines Schiffspassagiers. Aus Punta Delgada wird berichtet: Ein Passagier 3. Klasse des Dampfers „Ganopie“ wurde plötzlich wahnhaftig und verlor durch Messerhiebe 25 Passagiere, darunter 6 Kinder.

— Berlin, 13. Juni. Für 20.000 Mark Kadlum, das in einem kleinen Höhrchen in einer Schüssel mit Wasser lag, hat der Diener eines Sanatoriums in Charlottenburg in den Ausgang gebracht. Obwohl man mit Hilfe des Charlottenburger Pumpwerks die Kanäle durchsuchte, wurde es nicht gefunden.

• **Ein Knabe vom Adler geraubt.**

— Wien, 14. Juni. Seit vierzehn Tagen wird in Südtirol der vierjährige Sohn des Bauern Andreas vermisst. Daß der Knabe ins Wasser gefallen oder abgeführt ist, wird nicht für wahrscheinlich gehalten. Dagegen nimmt man in Altschloß an, daß der Knabe von einem Adler oder Rammereiger geraubt und in sein Nest an unzugänglichen Felswänden getragen worden ist. Man hat seit einiger Zeit wiederholt Adler und Rammereiger in diesem Gebiete in der Luft treiben gesehen, und am Tage des Verschwindens des Knaben bemerkte man einen dieser riesigen Raubvögel auf einer Fichte, die in der Nähe der Stelle steht, wo der Vater das Kind zurückgelassen hat. Ein Polizeihund hat immer wieder gerade diesen Baum verbellt.

• **Dampferzusammenstoß.**
— New York, 13. Juni. Der Dampfer „New York“ selbst dröhlos, daß 200 Meilen östlich vom Mantucket Feuerstift er und der Dampfer „Vretoria“ heute früh beim Vorbeifahren kollidierten. Hierbei wurde der Dampfer

„New York“ stark beschädigt. 15 Fuß über der Wasserlinie raste eine zwölf Meter hohe und 32 Fuß lange Definition an der Backbordseite. Der Buganker der „Vretoria“ wurde weggerissen und blieb im Deck des Dampfers New York hängen. Genauere Berichte des Kapitäns des Dampfers „Vretoria“ liegen noch nicht vor.

• **Sobren Versuch** hatte die Magd-Fabrik in Elgen am Hohentwiel (Baden), auf deren Einladung sich die Mitglieder der ersten und zweiten Kammer der Badischen Landstände sowie des Großherzoglich Badischen Ministeriums eingefunden hatten, um deren Werte zu bestätigen. Sämtliche Besucher waren überaus von der gewaltigen Ausdehnung des Betriebs und der überall bis ins kleinste herrschenden Ordnung und Sauberkeit. In verbesserten Worten gaben sie ihrer Befriedigung über das Gesehene Ausdruck.



• **Bekanntmachung.**
Zu der Zeit vom 18. bis 24. d. Mts. findet eine unvermutete **Alarm-Haupt-Übung** der Freiwilligen und der Pflichtfeuerwehre statt, zu welcher insbesondere die Mannschaften der letzten Wehr zur Vermählung einer Straße von 8 M. evtl. 4 Tage Haft sobald nach Erteilen des Alarmsignals zu erscheinen haben. Cobrau OS., den 16. Juni 1914.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

• **Verordnung.**
Auf Grund des § 7 Abs. 2 und § 9 Abs. 2 des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (R. G. Bl. 499) und auf Grund der Ausführungsbestimmung vom 27. August 1909 (Min. Bl. f. d. l. Verm. S. 194) ordne ich unter Aufhebung der Verordnung vom 6. Oktober 1911 — 1 E XV 1955 (Amtsblatt S. 403/404) für den Regierungsbezirk Oppeln nach Anhörung der Handelskammer und der Handwerkskammer in Oppeln, folgendes an:

a) Wer im geschäftlichen Verkehr einen Ausverkauf aus folgenden Gründen veranstalten will: Liquidation, Auseinandersetzung, Todesfall, Krankheit, Umzug, Umbau, Uebergabe, Auflösung oder Veränderung des Geschäftsbetriebs, Verkauf fremder Waren, ist verpflichtet, bei der Ortspolizeibehörde seines Wohnorts spätestens 2 Wochen vor Anknüpfung des Ausverkaufs unter genauer Angabe seiner Adresse eine schriftliche, von dem Geschäftsinhaber oder seinem Stellvertreter unterzeichnete Anzeige über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginnes einzureichen. Der Anzeige ist ein Verzeichnis über Art und Menge der auszuverkaufenden Waren beizufügen, dessen Einsicht jedermann gestattet ist. Die Frist zur Einreichung der Anzeige oder des Verzeichnisses kann von der Ortspolizeibehörde erforderlichenfalls, insbesondere wenn die Waren dem Verderben ausgesetzt sind oder sonstige Gefahr im Verzuge ist, bis auf 3 Tage verkürzt werden.

b) Saison- und Inventur-Ausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet wurden und von der Vorfrist zu a) ausgenommen; sie dürfen aber im Jahre nur zweimal, und zwar in der Zeit zwischen Anfang Januar und Ende Februar und zwischen Anfang Juli und Ende August stattfinden und dürfen jedesmal nicht länger als 2 Wochen dauern. Es dürfen also in jedem Jahre nur entweder 2 Saison-Ausverkäufe oder ein Saison- und ein Inventur-Ausverkauf stattfinden.

Bisfit eine Firma an demselben Orte mehrere Geschäfte (Hauptgeschäfte und Zweiggeschäfte) oder mehrere Zweiggeschäfte, so muß die Art und Zahl der Saison- und Inventur-Ausverkäufe für alle die Geschäfte gleich sein.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt oder unrichtige Angaben bei ihrer Befolgung macht, wird nach § 10 Abs. 2 und 3 des Reichsgesetzes vom 7. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 499) mit Geldstrafen bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Die vorstehende Verordnung tritt mit dem 15. September d. J. in Kraft.

Oppeln, den 28. August 1913.
Der Regierungs-Präsident.
Dr. W.: gez. Erbstädt.
Vorstehendes wird hiermit nochmals zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Cobrau OS., den 3. Juni 1914.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.
Im hiesigen Stadtwalde ist noch eine größere
Zahl minderwertiger Stangenhaufen zum
Preis von 2-2,50 M. abzugeben.
Sohrau O.S., den 16. Juni 1914.
Der Magistrat. Reich.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die
in Zashroße belegenen, im Grundbuche von
Zashroße Blatt 3 und 24 zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen der Frau Marie Buchalik geb. Ja-
worski in Zashroße eingetragenen Grundstücke
am 11. August 1914, vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Ge-
richtsstelle — versteigert werden.

1. Das Grundstück Blatt 3 Zashroße be-
stehend aus Acker, Gehöft mit Gebäuden
und Obland, östlich der Chaussee nach
Sohrau und an der Palkowitzer Grenze
belegen, ist 1 ha 85 a 16 qm groß, Karten-
blatt 5 Parzellen Nr. 97, 101, 102, 120,
121, ist unter Nr. 3 der Grundsteuerunter-
rolle und Nr. 5 der Gebäudesteuerrolle mit
3,39 Tlr. Grundsteuerertrag und 60 M.
Gebäudesteuerertrag eingetragen.
2. Das Grundstück Blatt 24 Zashroße bestehend
aus Acker und Gehöft östlich der Chaussee
nach Sohrau ist 1 ha 45 a 8 qm groß,
Kartenblatt 8 Parzellen Nr. 89, 99, 100
und unter Nr. 23 der Grundsteuerunter-
rolle und Nr. 4 der Gebäudesteuerrolle mit
3,21 Tlr. Grundsteuerertrag und 60 M.
Gebäudesteuerertrag eingetragen.
Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Juli
1913 in das Grundbuch eingetragen.
Sohrau O.S., den 19. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.



REX

Conservengläser &
Einkochapparate

ermöglichen das ganze
Jahr den Genuss von
naturfrischem Obst, Ge-
müse etc.

Zu haben bei:

Julius Tyrtania.

Dachziegel und Dachreiter

(Orzescher Fabrikat von P. Gregorzcyk)
halte auf Lager und offeriere dieselben auch in
kleineren Posten. **Paul Beigel.**

Boa-Lie

Das dritte Getränk

aus frischen Zitronen
mit durch Gärung selbst
erzeugter (nicht künstlich
eingepresster) Kohlensäure

Alleinverkauf für Sohrau und Umgebung:
Delikatessenhaus.

Wasche
mit

Henkel's Bleich-Soda.

Ein guterhaltener Kinderwagen
ist zu verkaufen. **Fran Marie Durynek.**



Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint. Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
fammelweich. Tube 50 Pfg. bei

Adler-Apotheke.



Alleinverkauf für Sohrau
und Umgebung:
Delikatessenhaus.

Ärzte
bezeichnen als vortref-
liches Hustenmittel

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschlei-
mung, Keuchhusten,
Katarch, schmerzenden
Hals, sowie alle Vorbeu-
gung geg. Erkaltungen.
6100 nos. begl. Zeugnisse
von Ärzten u. Pri-
vate verbürgen den sich-
eren Erfolg. Appetit-
anregende, feinschme-
kende Bonbons.
Buket 25 Pf. Dose 50 Pf.
Zu haben in Apotheken
sowie bei:
Paul Heilig in Sohrau.
Joh. Kuss in Sohrau

Radfahrerverein „1909“ Sohrau.

Donnerstag, den 18. Juni cr.,
abends 9 1/4 Uhr:

Sitzung
beim Kollegen Przewoznik.

Besprechung betr. die Fahrt nach Ratibor.
Der Vorstand.

Der größeren Renovation wegen be-
findet sich der Eingang in die Resta-
uration durch den Hausflur, in die
Konditorei durch den früher Woi-
taschel'schen Laden.
Jos. Reimann.

Dominium Ober-Oschin
verkauft fuhrrenweise

Roggenstroh.

Alois Abert, Rybnik OS.

— Dachdeckungsgeschäft —
empfiehlt sich zur

Ausführung von
Ziegeldächern aller Art.

Desgl. sämtl. Arten von Zement-Dach-
steindächern. — Anbringen von Schneefang-
gittern und Blitzableitern nach be-
währter und neuester Art, sowie alle
Arten Reparaturen und Umdeckungen.

Mässige Preise bei weitgehendster Garantie.
Kostenanschläge auf Verlangen unentgeltlich.

Die Schützengilde beabsichtigt, ihre Grundstücke

- a) Blatt 568 Acker: **Acker und Wiese am Hospitalacker**
(hinter dem neuen Gerichtsgefängnis) 0,7910 ha groß und
- b) Blatt 609 Acker **Sohrau (Altes Schützenhaus)** 0,4900
ha groß

zu verkaufen. Reflektanten werden ersucht, ernstgemeinte Kauf-
angebote mit genauer Preisangabe an den Unterzeichneten zu
richten.

Sohrau O.S., den 15. Juni 1914.

Der Vorstand der Kgl. priv. Schützengilde.
Reiche, Bürgermeister und Vorsitzender.

Ziehung am 14. und 15. Juni 1914
in Berlin im Dienstgebäude
der Königl. General-Lotterie-
Direktion.

**Deutsche Luftfahrer-
Lotterie**

400000 Lose 16 176 Gewinne
im Werte von Mark

360000

welche in 3 Ziehungen und zwar
am 14. u. 15. Juli, 8. u. 9. Sept.
und vom 28. bis 31. Dezbr. 1914
zur Verlosung gelangen.

60000

40000

30000

25000

20000

10000

1000

20A

LOSE 3 M. ohne jede Nach-
zahlung für alle
drei Ziehungen gültig. (Porto u.
offizielle Gewinnlisten für die
3 Ziehungen 50 Pf. extra). In allen
Lotteriegeschäften, sowie bei
den Königlichen Lotterie-Ein-
nehmern und in der
Expedition dieses Blattes
zu haben.



FUSSBODEN-OELLACKFARBE

FRAUENLOB

garantiert biel- u. giftfrei.

Beste Fussbodenanstrich

haltbar, hochglänzend, elegant,

über Nacht trocknend.

Zu haben in allen besseren

Drogenhandlungen.

Alleinige Hersteller: **O. Fritze & Co.**

Offenbach a. M.

Allein-Niederlage in Sohrau OS.:

Max Herich
Kolonial-, Eisenwaren und
Baumaterialien.



Ihre Schuhe
schreien nach

Erdal

Schuhpflege

Jungdeutschland-Gruppe.

Donnerstag, den 21. Juni 1914

findet eine Geländeübung gegen die Orts-
gruppe Rybnik unter Oberleitung des Herrn
Oberleutnants Albertz statt. Nach Rückkehr
gegen 7 Uhr abends findet eine Abkühlübung
statt. Abmarsch vom Hauptmarkte um 2 Uhr
nachmittags.

Die Mitglieder des Jugend, Turn-, Rad-
fahrer-, Arbeiter- und Epiliteriens, vor allem
aber die der hiesigen Jungdeutschland-Gruppe,
werden gebeten, sich rege daran zu beteiligen.

Der Vorstand.

Zwecks Gründung eines

Fußballklubs

werden Interessenten ersucht,
sich morgen Mittwoch abends
9 1/4 Uhr in Schufftan's Restau-
rant (Przewoznik) einzufinden.
Die Einberufer.



Für Donnerstag:

Frische Seefische
Flusshecht, Flußzander, Räucheraal
ff. Räucherlachs, Räucherheringe
empfiehlt

Delikatessenhaus.

In meinem Hause am Bahnhof ist
eine Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern und Küche zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Paul Beigel.

Zeitungs-Austräger

kann sich melden.
Expedition des „Sohrauer Stadtblattes“.